

Presse-Chronik 2018

- 1. Die Hüter der Stadtgeschichte**
- 2. Jahreshauptversammlung des Heimatvereins nicht ganz zufrieden mit dem Hessentagsergebnis**
- 3. Rüsselsheim „Der Marktplatz im Wandel der Zeit“**
- 4. Stadtführung unter dem Motto „Der Marktplatz im Wandel der Zeit“**
- 5. Führung des Heimatvereins - Spannendes zur Historie des Marktplatzes**
- 6. Die Hüter der Schätze**

DONNERSTAG, 22. FEBRUAR 2018

Die Hüter der Stadtgeschichte

HEIMATVEREIN Im Obergeschoss des Ostflügels der Festung gibt es historische Schätze zu entdecken / Mitglieder versorgen Gäste mit Material

Von Daniela Ammar

RÜSSELSHEIM. Viele Rüsselsheimer wissen, dass es ihn gibt. Aber welche Schätze der Heimatverein hütet und welche nahezu unerschöpfliche Informationsquelle über Rüsselsheim in den Räumlichkeiten im Obergeschoss des Ostflügels in der Festung sprudelt, dessen sind sich wohl nur die wenigsten bewusst. „Bildbände, Heimatliteratur, Fotografien, Tonbandaufzeichnungen, Dokumente und vieles mehr stapelt sich, sauberlich geordnet, im Archiv des 1905 gegründeten Vereins.

Jeden Donnerstag öffnet der Verein seine Pforten für Gäste, die dann die Möglichkeit haben, im Archiv zu forschen und zu stöbern. Stets vor Ort sind dabei mehrere Mitglieder, die die Besucher mit Material und Informationen versorgen, denn sicher ist eines: Rüsselsheim und seine Geschichte liegt den Mitgliedern des Heimatvereins am Herzen. „Wir freuen uns über jeden Besucher und natürlich ganz besonders über Jugendliche, die zu Recherchezwecken den Weg zu uns finden“, sagt Heimatverein-Vorsitzender Manfred Powalka.

Seit 1989 gehört Powalka dem Verein an, seit 1992 ist er der Vorsitzende des Vereins, der mittlerweile 134 Mitglieder zählt und im Jahr 2010 den Kulturpreis der Stadt Rüsselsheim erhielt. Neben Fotografien, Aufzeichnungen jedweder Art und Büchern, Zeitschriften, Heimatliteratur sowie Festschriften, nennt der Verein auch Alltägliches sein eigen. „Wie etwa Rechnungen“, sagt Powalka, der mit seinen Vereinskollegen dabei auch von Wohnungsaufösungen profitiert, bei denen schon oft wahre Schätze ihren Weg ins Archiv des Heimatvereins fanden. Dass der Heimatverein mit seinem umfangreichen Archiv jedem zugänglich ist und die Rüsselsheimer die Möglichkeit nutzen, um Stadtgeschichte einzusehen und aufzuarbeiten, ist klar.



Ein Stück Stadtgeschichte: Dieses Bild ist im Gründungsjahr des Heimatvereins (1905) entstanden und zeigt vom Festungshof aus über dem inneren Eingang den Originalzustand der Festung mit zerstörtem Torturm. Über dem Tor stehen der Lehrer, Heimatforscher, Mitgründer und erste Vorsitzende des Heimatvereins, Wilhelm Sturfels, sowie der Verwalter des Barons von Seckendorf, Herr Huff. Foto: Heimatverein

Aber auch bei der eigenen Familiengeschichte und der Ahnenforschung waren die Dokumente des Vereins schon hilfreich. Mit seiner Gründung im Jahr 1905 begann die Erfolgsgeschichte des Heimatvereins, der neben einer Badeanstalt auch eine Eisenbahn anlegte und schon im Jahr 1909 das Museum in der Festung eröffnete. „Ohne den Heimatverein gäbe es das Museum nicht“, stellt Powalka klar und verweist dabei nicht nur an die Übergabe der Museumsbestände an die Stadt Rüsselsheim im Jahr 1951, sondern vor allem auf das Jahr 1954. Denn auf Betreiben des Heimatvereins kaufte da die Stadt Rüsselsheim dem Land Hessen die Festung ab, wohin der Verein 1995 umzog.

Dass der Verein gut mit anderen Institutionen kooperiert, ist für die Mitglieder besonders wichtig. „Es ist schön, wenn unsere Arbeit anerkannt wird“, sagt Powalka und verweist auf die Mitarbeit des Vereins im Denkmalbeirat der Stadt, der Bürgerstiftung Festung und der Interessengemeinschaft Waldfriedhof. Mit Wandervorträgen oder jährlichen Ausstellungen überrascht der Verein, der sowohl das Museum als auch das Stadtarchiv sowie die Stiftung Opelvillen, Rüsselsheimer Schulen und andere Vereine mit Fo-

to- und Informationsmaterial unterstützt, immer wieder seine Besucher und alle Interessierten.

Auf der Suche nach dem „Nymphenbrunnen“

Und auch zu forschen gibt es immer etwas, wie Powalka verrät. Wie gerade jetzt, denn derzeit ist der Verein auf der Suche nach dem „Nymphenbrunnen“, der zwischen den Opelvillen und der Festung aufgestellt war, restauriert werden sollte und seit seinem Abbau nicht mehr aufzufinden ist. „Das sind Sachen, die behalten wir im Auge“, versichert Powalka, der mit den Mitgliedern stets darum bemüht ist, mit der Zeit zu gehen. So liegt es dem Verein am Herzen, dass die Website auf dem neuesten Stand ist und auch das Webcam-Projekt am Mainvorland, das schon im vergangenen Jahr auf den Weg gebracht werden sollte, soll weiter vorangetrieben werden. Was dem Verein und seinen Mitgliedern wichtig ist? „Wir sind für alle da und jeder ist willkommen“, sagt Powalka und spricht dabei für alle Mitglieder des Vereins, der Rüsselsheimer Geschichte am Leben erhält.

Quelle: http://www.main-spitze.de/lokales/ruesselsheim/jahresversammlung-des-heimatvereins-nicht-ganz-zufrieden-mit-dem-hessentagsergebnis_18680031.htm

Rüsselsheim 17.04.2018

Jahresversammlung des Heimatvereins nicht ganz zufrieden mit dem Hessentagsergebnis

Von Natalia Schmidt

RÜSSELSHEIM - „Das vergangene Jahr war sehr geprägt von den zeitintensiven Vorbereitungen für den Hessentag“, blickte der Vorsitzende des Heimatvereins Manfred Powalka auf das Landesfest zurück. Ein Festwagen musste her, um am Umzug teilnehmen zu können, die Ausstellung im Archiv in der Festung vorbereitet und eine mitlaufende Festgruppe organisiert werden.

Nicht so doll“ seien die Besucherzahlen gewesen, fügte er bei der Mitgliederversammlung am Freitag in der Stadthalle an. Deshalb gab es für die Anwesenden auch noch die Möglichkeit, übrig gebliebene Postkarten und die eigens hergestellten Briefmarken, deren Motive in Kooperation mit dem Rotary-Club entstanden waren, zu erwerben.

Kritik an unzureichender finanzieller Unterstützung

Schon bei der Sitzung des Stadtverbandes der Kulturellen Vereine (SKV) habe er wie auch andere Vereinsvertreter die mangelnde Unterstützung kritisiert. Erst seien die Vereine aufgerufen worden, sich aktiv am Fest zu beteiligen und die Chance der Außenwirkung wahrzunehmen, doch dann sei aus haushalterischen Gründen die finanzielle Unterstützung gestrichen worden. Ein Gutes aber hatte der Hessentag dann doch: Gleich neun neue Mitglieder stocken den bisherigen Bestand auf 133 auf. Unter ihnen der Neuzugang Kevin Hansel.

Der 28-jährige Rüsselsheimer habe im vergangenen Jahr erst kurz vor dem Hessentag überhaupt von der Existenz des Heimatvereins erfahren. Aktiv sei er im Fußballverein des TV Haßloch und mit voller Überzeugung habe er ehrenamtlich für den Hessentag gearbeitet. Es sei für ihn selbstverständlich gewesen, mit seinem neuen Heimatverein beim Umzug mitzulaufen. Darüber hinaus wurde er am Abend einstimmig zum neuen stellvertretenden Schriftführer gewählt. Die bisherige Schriftführerin Annerose von Au-Powalka hatte ihr Amt zur Verfügung gestellt, das jetzt kommissarisch vom stellvertretenden Vorsitzenden Manfred Gravelius übernommen wird. Die Mitglieder zeigten sich mit dieser Lösung einverstanden.

Nach zwölf Jahren Vorstandsarbeit wurde von Au-Powalka nach ihrem Ausscheiden mit einem Blumenstrauß beschenkt und einstimmig zum Ehrenmitglied gewählt. Der Sitzung vorangegangen war ein Vortrag von Erich Schick aus Raunheim, der sich mit der unterhaltsamen Geschichte von Botengängerin Katharina Tron beschäftigte.



Rüsselsheim

Der Marktplatz im Wandel der Zeit

**Ein Vortrag von Manfred Powalka im Rahmen des Kultursommers
am 21.07.2018 auf dem Marktplatz in Rüsselsheim**

Rüsselsheimer Heimatverein

RÜSSELSHEIM

Inhalt:

- Bildserie Rüsselsheim heute
- Der Marktplatz

- Pressebericht



GESCHICHTE:

6. bis 8. Jahrhundert

Die fränkische Siedlung Rüsselsheim entsteht in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts.

1435

Die früheste bekannte Erwähnung der Rebsorte Rielsing belegt eine Rechnung aus Rüsselsheim.

1479

Rüsselsheim wird hessisch.

1686

Durch das Marktrecht erhält Rüsselsheim die Kriterien für den Status einer Stadt.

1898

Das Rüsselsheimer Elektrizitätswerk geht ans Netz.

1899

Das erste Auto von Opel nach dem "System Lutzmann" verläßt die Werkstatt

1937

Rüsselsheim feiert 500-jähriges Stadtjubiläum.



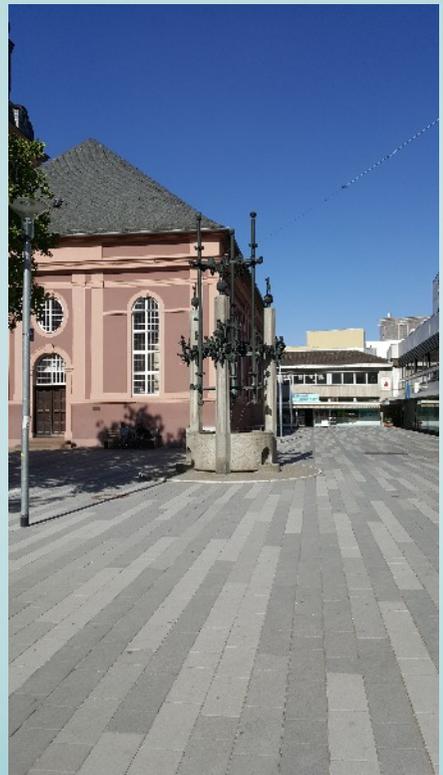
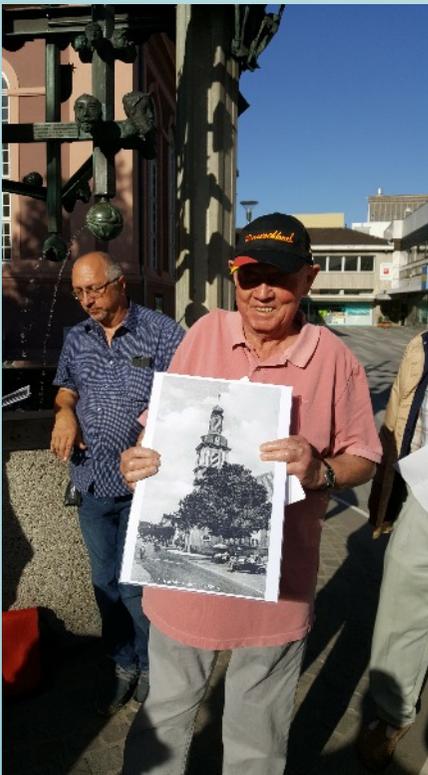


Mit einem spannenden Vortrag über die Geschichte des Marktplatzes zog der Vorsitzende des Heimatvereins, Manfred Powalka, die Zuhörer in seinen Bann.

Mit Bildern aus der damaligen Zeit konnten sie sich vorstellen, wie oft sich der Zustand des Marktplatzes veränderte.



Norbert Hart und Hansgeorg Schaab, ebenfalls vom Heimatverein, unterstützten Manfred Powalka bei seinen Ausführungen.



Stadtführung unter dem Motto „Der Marktplatz im Wandel der Zeit“

Von Gregor Ries

RÜSSELSHEIM - In den vergangenen Jahren entzündeten sich an der Umgestaltung des Marktplatzes zahlreiche Kontroversen. Nach den Diskussionen um den Erhalt der Bäume, der wassergebundenen Decke oder der versenkten Stromversorgung vermissen viele Passanten besonders das einstige Flair des Platzes. An die Entwicklung der historischen Stätte erinnerte nun der Heimatverein mit einem Vortrag am Gewerbebrunnen.

Die 45-minütige Exkursion in eine vergangene Ära unter dem Motto „Der Marktplatz im Wandel der Zeit“ führte Manfred Powalka, der an diesem Tag seinen Abschied bei Opel feiern konnte. Seiner Rede waren rund ein Dutzend Interessenten gefolgt. Unterstützt wurde der Vorsitzende des Heimatvereines von Archivar Norbert Hart und Hansgeorg Schwab, die manche Details beisteuerten. Hart erinnerte etwa an die Fünfziger, als bereits lange vor den



Heimatverein-Vorsitzender Manfred Powalka (links) gibt Erläuterungen zum Marktplatz.

Foto: Vollformat/Volker Dziemballa

Gelati-Salons die konkurrierenden „drei Eisheiligen“ existierten. Darunter hatte sich auch ein Wagen aus seiner Verwandtschaft befunden

Zur Ergänzung seines Rückblickes, der sich von Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die sechziger Jahre erstreckte, griff Powalka auf zahlreiche Schwarzweiß-Fotografien und Illustrationen zurück. Aufgrund der künstlerischen Freiheit manches Betrachters seien diese aber mitunter mit Vorsicht zu genießen.

Zunächst erläuterte er, dass der Marktplatz früher wesentlich kleiner ausfiel. Da die Wege von hier nach Darmstadt, Mainz oder Wiesbaden führten, kam ihm aber immer eine wichtige Bedeutung zu. Powalka erinnerte an die Pflanzung der vier Linden aufgrund bedeutender Jubiläen. Friedenslinde von 1871, Johann-Sebastian-Bach-Linde, Kaiserlinde und Bismarck-Linde von 1885 wurden im Zweiten Weltkrieg weitgehend zerstört und mussten gefällt werden. Eines Kommentares zur aktuellen Diskussion um die Setzung der Bäume wollte Powalka sich allerdings enthalten.

Er deutete auf zahlreiche wichtige Veränderungen hin. Vor der Aufstockung war der Kirchturm weitaus kleiner, bevor Opel in den Zwanzigern das Geläute stiftete. Die einst von der Stadtmauer begrenzte Marktstraße unterlief während der Jahrzehnte mehrere Umbenennungen und Veränderungen. Auf negative Entwicklungen wie die Hakenkreuz-Beflaggung während der NS-Zeit oder die Deportation einer ansässigen jüdischen Familie, an die seit 2010 „Stolpersteine“ erinnern, verwies er ebenfalls.

Befragt nach einer Ansicht zur derzeitigen Gestaltung, beurteilte Powalka das optische Bild positiv, zumal jetzt ausreichend Platz rund um die Kirche verfügbar sei. Allerdings merkte er an, dass es stets Marktplatz und Marktstraße treffe, wenn dem Rathaus der Sinn nach Umgestaltung stehe.

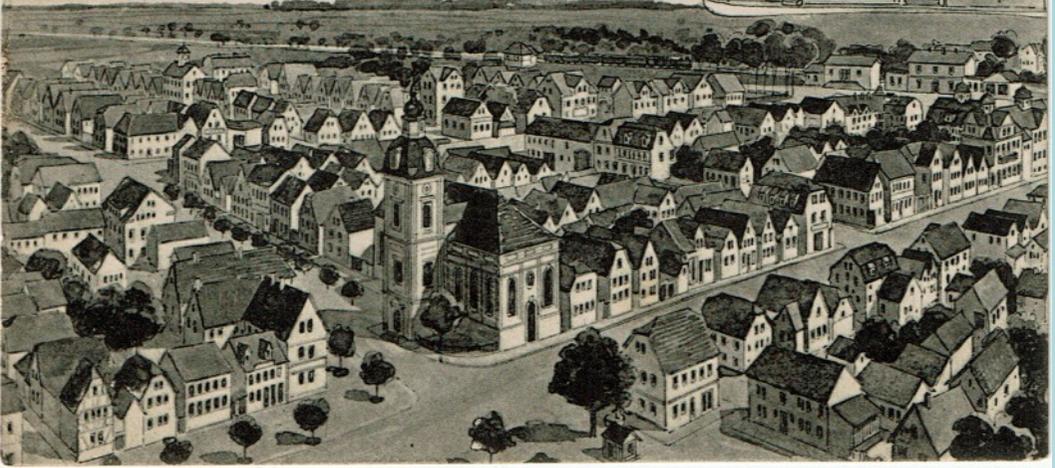
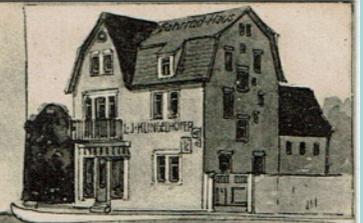
TERMINE

Die Archivgruppe des Heimatvereins öffnet donnerstags von 15 bis 18 Uhr im Obergeschoss des Ostflügels der Festung ihre Pforten.

Totalansicht von Rüsselsheim a. Main

1908

Am unteren Bildrand das Wiegehäuschen mit der Linde



Der Marktplatz 1910

Führung des Heimatvereins Spannendes zur Historie des Marktplatzes

25.06.2018 Von MARAIKE STICH

Die Gestaltung des Rüsselsheimer Marktplatzes ist aktuell ein kontrovers diskutiertes Thema. Bei der Führung des Heimatvereins ging es um die Historie des zentralen Platzes.



Unterstützt von Hansgeorg Schaab (rechts) und Norbert Hart (Mitte) berichtet Manfred Powalka aus der Vergangenheit des Rüsselsheimer Marktplatzes. Viele Interessierte waren gekommen, um etwas darüber zu erfahren.

Rüsselsheim. 1905 war die Stadtmitte Rüsselsheims tatsächlich der zentrale Punkt der Stadt. Das Rathaus stand noch ein Stückchen näher an der Kirche als heute und beherbergte auch die Schule. Daneben befand sich das Wiegehäuschen und gegenüber der Kirche die Polizeiwache. Über den Ordnungshütern residierten die Gemeindegewestern. Die Zentrale für die ersten Telefone, die damals in die Stadt kamen, war ebenfalls im Rathaus.

Davon zeugen die Telegrafenstangen auf dem Foto aus dem Jahre 1905, das der erste Vorsitzende des Rüsselsheimer Heimatvereins Manfred Powalka – neben vielen anderen – zur Führung mitgebracht hat. Etwa zwanzig interessierte Bürger haben sich am Brunnen eingefunden, um etwas über die Historie des Marktplatzes zu erfahren.

Vielen nach Krieg zerstört

Das alte Rathaus musste 1939 weichen – das neue war schon in Betrieb. Es stand der gewünschten Durchgangsstraße in Richtung Bahnhof im Weg. Nach dem Krieg war vieles zerstört. „Das kann man sich gar nicht mehr vorstellen, wie Rüsselsheim nach dem Krieg aussah“, sagt Norbert Hart. Der 82-jährige Rüsselsheimer ist zusammen mit Hansgeorg Schwab (79) zur Unterstützung Powalkas zur Führung gekommen.

Die beiden rüstigen Herren haben die Entwicklung des Marktplatzes immerhin viele Jahrzehnte begleitet. Und so weiß Hart auch, dass das frühere Gasthaus zur Krone und die Löwen-Apotheke am heutigen Standort des Rathauses gestanden hatten.

Dort, also vor dem Gasthaus, war im Jahr 1885 anlässlich des 70. Geburtstages von Reichskanzler Otto von Bismarck die Bismarck-Linde gepflanzt worden. Das Gasthaus sei drei Jahre später abgebrannt, ergänzt Schwab.

Überhaupt hatte das Pflanzen von Linden Konjunktur, wie Powalka berichtet. 1871 hatte man in einer feierlichen Zeremonie eine Friedenslinde gesetzt, und nur neun Tage vor der Bismarck-Linde bekam auch Johann Sebastian Bach post mortem seinen Gedenkbaum zum 200. Geburtstag. Auf einem Plan aus dem Jahr 1800 hingegen findet sich nur ein Baum auf Platz, die sogenannte Gerichtslinde.

Nach dem Krieg war der damalige Bürgermeister Ludwig Dörfler verantwortlich für die Neugestaltung des Platzes, der mit einer Größe von 71 mal 61 Metern viel Gestaltungsspielraum bietet. „Dörfler wollte, dass der Platz ein einheitliches Gesicht bekommt“, berichtet Powalka. Auch Arkaden vor den Geschäften seien damals eine Idee gewesen, die aber nicht verwirklicht wurde. „Schade, das wäre schön gewesen“, meint eine ZuhörerIn.

Dörfler hatte den Darmstädter Architekten Professor Karl Gruber mit dem Wiederaufbau beauftragt, der viele vom Krieg zerstörte Städte neu geplant hatte. „Er hatte einen unverwechselbaren Stil“, sagt Powalka.

Portal und Schwimmbad

Auf einem Foto aus dem Jahr 1951 sieht man den Platz nach seinem Wiederaufbau. Auch ein Bushäuschen stand seinerzeit dort, an einem Tisch davor wurden die Fahrkarten verkauft. Eisdielen gab es damals noch keine, dafür aber drei Speiseeis-Geschäfte, die ihre Leckereien von mobilen Verkaufsständen aus verkauften. Erst waren das von Hand geschobene Wagen, später Kleinbusse.

Die beliebtesten Standorte seien das Opel Hauptportal, das Schwimmbad und natürlich der Marktplatz gewesen. Das weiß Hart ganz genau, schließlich ist sein Vater einer der Eisproduzenten gewesen. „Mein Vater war einer der drei Eisheiligen von Rüsselsheim“, erzählt er schmunzelnd. Ewald, Knodel und Hart waren nach dieser Rüsselsheimer Lesart die Namen der Heiligen.

Dass der Marktplatz in der Opelstadt nicht nur in der Vergangenheit, sondern auch aktuell ein fortlaufendes Projekt ist, davon muss der Referent die Zuhörer nicht erst überzeugen. Die Diskussionen um Bäume und Bodenbeläge sind schließlich echte Dauerbrenner unter den Rüsselsheimer Top-Themen. „Der Marktplatz und die Fußgängerzone waren schon immer beliebte Umgestaltungsprojekte der Stadtoberen“, lautet Manfred Powalkas Kommentar.

Die nachfolgenden Bilder sind aus dem Fundus des Heimatvereins



Am Marktplatz vor der Stadtkirche (Beginn der Frankfurter Straße)
Mai 1944



Marktplatz und Beginn Frankfurter Straße
1947



Am Marktplatz
1950er Jahre

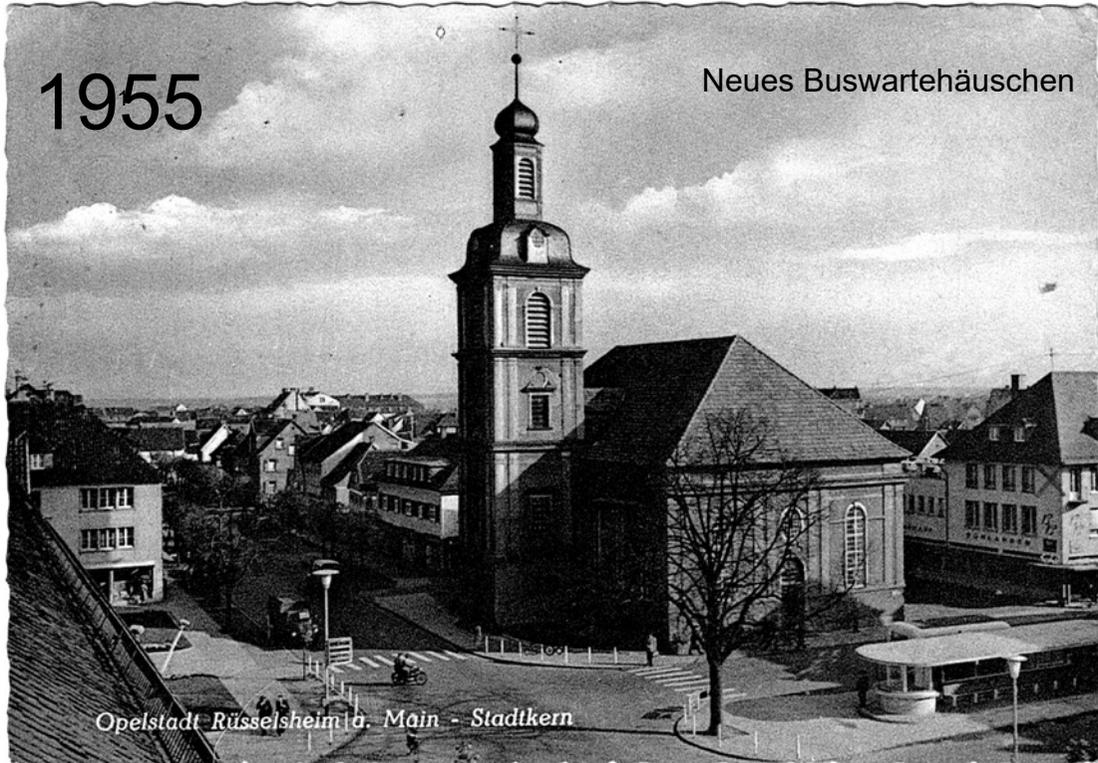


Marktplatz 1951
(Bau des Rathauses)



1955

Neues Buswartehäuschen



Opelstadt Rüsselsheim a. Main - Stadtkern

1958



Opelstadt Rüsselsheim a. Main - Stadtkern

1958 Marktplatz mit neuem Rathaus



1960



Bild aus den 70er Jahren



Ebenfalls aus den 70er Jahren



Samstag, 29. Dezember 2018

Die Hüter der Schätze

Die Archivgruppe des Heimatvereins Rüsselsheim verwaltet viele spannende Quellen und Dokumente

Von Daniela Ammar



Die Archivgruppe sind (hinten von links) Klaus Geilich, Manfred Gravelius, Norbert Hart und (vorne von links) Manfred Powalka, Martina Bennauer und Helmut Schmitt. Foto: Vollformat/Volker Dziemballa

RÜSSELSHEIM . Es gibt viel zu entdecken im Heimatverein Rüsselsheim, der viele Schätze in seinen Räumlichkeiten im Obergeschoss des Ostflügels der Festung hütet. Verantwortlich für die Quellen, die aus Zeitungsberichten, Fotografien, Urkunden, Tonbandaufzeichnungen, Heimatliteratur und weiteren Dokumenten bestehen, ist die Archivgruppe des Vereins, die aus nicht einmal zehn Mitgliedern besteht. „Der harte Kern umfasst so zwischen sechs bis acht Leute“, erklärt Heimatvereinsvorsitzender Manfred Powalka, der seit 1992 an der Spitze des Heimatvereins steht.

Verein bewahrt die Geschichte Rüsselsheims

Mindestens einmal im Jahr überzeugt der Verein, der wie kein anderer die Geschichte Rüsselsheims bewahrt, mit einer Ausstellung, die nicht nur Rüs-

selsheimer begeistert. Die Vorbereitungen für die Präsentationen trifft ebenfalls die Archivgruppe, die jeden Donnerstag in den Räumlichkeiten des Vereins zusammenkommt, um Tageszeitungen nach Ereignissen zu durchforsten, Bilder, Artikel und Dokumente einzuscannen und das Material zu katalogisieren. Doch wer entscheidet über die Themen der Ausstellungen? Wozu gibt es viel, wozu gibt es wenig Material? „Wir sitzen zusammen, reden darüber und suchen gemeinsam aus“, sagt Norbert Hart. Was immer geht und worüber reichlich Material vorhanden ist, das sei alles, was Opel betrifft, sind sich die Mitglieder der Archivgruppe einig. Im vergangenen Jahr war es das 80-jährige „Jubiläum“ der Fahrrad-Produktionseinstellung, das zur Ausstellung „Vadder baut Flitzepees“ animiert habe und auch im kommenden Jahr könnte Opel Aufhänger der Ausstellung sein. „Im Jahr 1919/1920 wurde die Opel-Rennbahn fertiggestellt, und das erste Rennen dort ausgerichtet“, verrät Manfred Powalka und fügt hinzu, dass man vielleicht sogar mit einer Sonderbriefmarke rechnen könne.

Neben Jubiläen und besonderen Anlässen, sind es Dinge, die gerade bewegen und im Stadtgespräch sind, die zu Themen zu der jährlichen Ausstellungen werden können. „Im vergangenen Jahr war es so etwa der Marktplatz, der wegen des Hessentages umgestaltet wurde, in aller Munde war und so zur diesjährigen Ausstellung ‚Zeitreise‘ animierte“, berichtet Manfred Powalka. Wenig bis gar kein Material gebe es über das jüdische Leben in Rüsselsheim. „Da ist fast nichts zu bekommen und wir können nur vermuten, dass das vorhandene Material im Dritten Reich mit Absicht verkleinert wurde“, vermuten die Archivgruppen-Mitglieder.

Unterstützung bekommt die Archivgruppe des Heimatvereins, gerade was Themen zum Rüsselsheimer Automobilbauer betrifft, von ehemaligen Werksangehörigen, die etwa Bücher zur Verfügung stellen, oder – zumindest in der Vergangenheit – sogar von der Adam Opel AG selbst. Ansonsten setzt sich das Material der Archivgruppe nicht selten aus Fotomaterial von Nachlässen zusammen, das von Angehörigen nach Wohnungsaufösungen vorbeigebracht wird. „Dann heißt es vorsortieren, einscannen, einordnen und auch Texte für die Ausstellungen verfassen“, berichtet Martina Bennauer, die sich schon immer für Geschichte interessierte und irgendwann zum Heimatverein dazu stieß.

Für die gelebte Heimatkunde im Verein, der leider von vielen Rüsselsheimern immer noch nicht wahrgenommen wird, ziehen alle in der Archivgruppe an einem Strang. Traurig sind die Mitglieder lediglich darüber, dass es keinen Nachwuchs gibt und das Interesse von jungen Menschen an der Heimatkunde und der Geschichte Rüsselsheims sehr begrenzt ist. „Wir sind offen für alle, jeder kann kommen, sich auch über die eigene Familiengeschichte informieren, uns einen Besuch abstatten, oder gar mitarbeiten“, sagt Ehrenvorsitzender Norbert Hart.